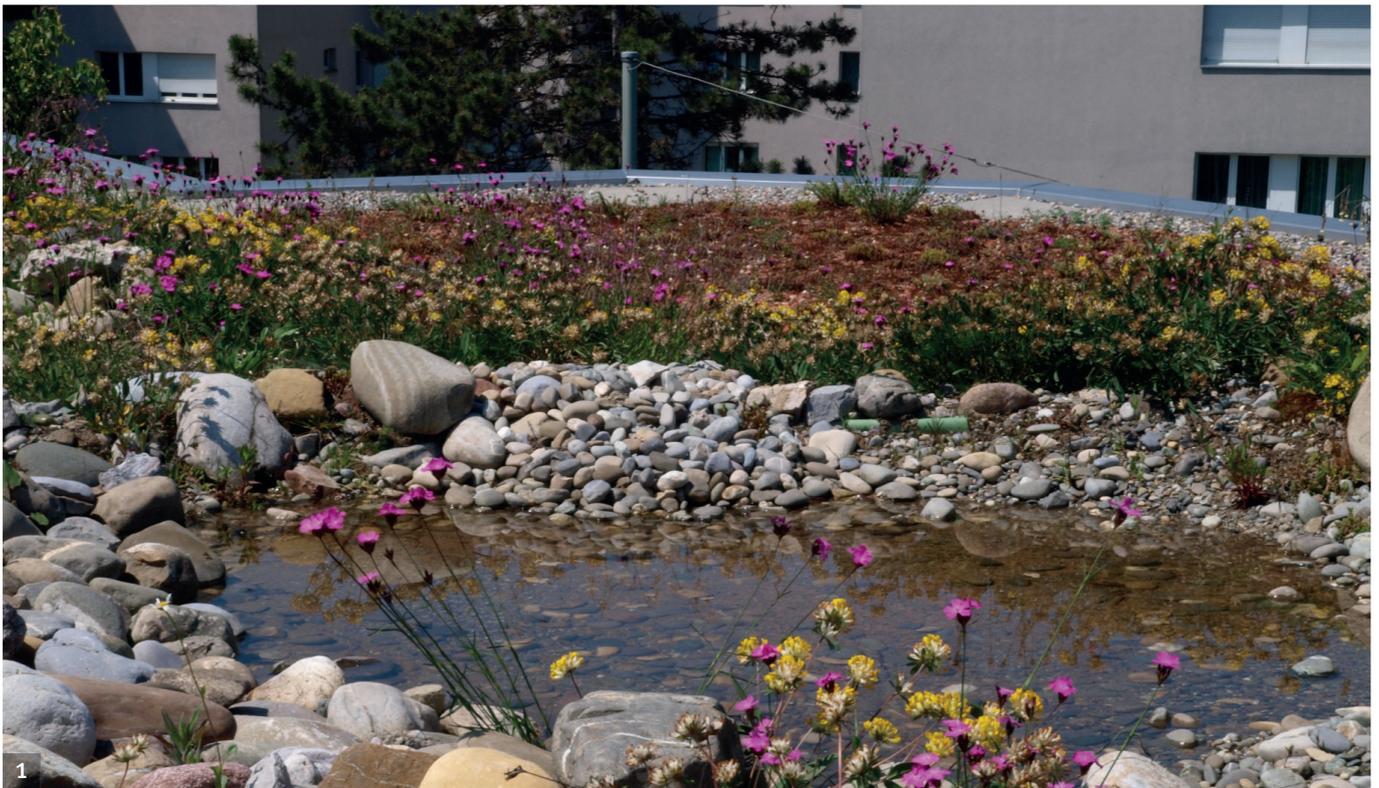




SCHWEIZERISCHE FACHVEREINIGUNG GEBÄUDEBEGRÜNUNG
ASSOCIATION SUISSE DES SPECIALISTES DU VERDISSEMENT DES EDIFICES

Biodiversität am Gebäude

Informationsblatt der SFG



Ein Gebäude sollte Schutz, Sicherheit, Raum zum Leben und Arbeiten bieten. Es ist ein zentraler Teil unseres Lebensraums und gibt uns, unabhängig des Ausbaustandards, die Möglichkeit unsere sozialen Beziehungen räumlich anzusiedeln und vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit.

Mit Fassaden- und Dachbegrünungen kann dieses Gefühl positiv verstärkt werden. Begrünte Gebäude und ein grünes Wohnumfeld wirken auf uns Menschen beruhigend und gesundheitsfördernd. In einem grünen und ästhetisch schönen Umfeld bewältigen wir die täglichen Aufgaben leichter. Gebäudebegrünung führt auch zu angenehmeren klimatischen Bedingungen auch zur Reduktion des Regenwasserabflusses.

Ein weiteres Potenzial der Gebäudebegrünung liegt in der Förderung der Artenvielfalt. Wenn ungenutzte oder unansehnliche Gebäudeteile entsprechend begrünt werden, können sie einen aktiven Beitrag zur klimatischen und biodiversen Qualität einer Stadt beisteuern.

Raum für Leben

Bei der Begrünung von Gebäuden wird zwischen der Dachbegrünung, der Fassadenbegrünung und der Innenbegrünung unterschieden. Mit Ausnahme der bodengebundenen Fassadenbegrünung haben diese Begrünungen keinen direkten Anschluss an den gewachsenen Boden, was die natürliche Verfügbarkeit von Wasser einschränkt. Diese Umstände wirken anspruchsvoll, lassen sich jedoch mit geeigneten Massnahmen kontrollieren und die begrünten Flächen an der Gebäudehülle sind einladende Lebensräume für Pflanzen und Tiere aller Art.



Was bedeutet Biodiversität

Die Vielfalt allen Lebens, geknüpft an unzählige, verschiedenartige Lebensräume welche die Erde bereithält. Mit der Entwicklung unzähliger Arten von Lebewesen, resultiert eine genetischen Vielfalt und versteht sich als Biodiversität.

Das Biotop:

Unter Biotop versteht sich der unbelebte Lebensraum welcher als Teil der Landschaft erkennbar ist. Dieser wird von Lebewesen belebt. Biotope sind natürlich entstanden oder können vom Menschen geschaffen werden. Oft sind Tiere auf die direkte Verneztung verschiedener Biotoptypen angewiesen, um ihren Entwicklungszyklus durchleben zu können. Mit begrünten Gebäuden lassen sich Trittstein-Biotope durch ganze Städte und Landschaften realisieren, welche es verschiedenen Arten erlaubt, sich zu bewegen und den genetischen Austausch zu erhalten.

Biodiversität am Gebäude:

Das Ziel einer funktionierenden Begrünung und die damit einhergehenden Leistungen zu ermöglichen, ist meist mit wenigen Massnahmen zu erreichen.

Planung:

Die erfolgreiche Umsetzung von biodiversitätsfördernden Projekten beginnt schon in der Planung. Bauherrschaften setzen Zielvorgaben zur Ausgestaltung und Anforderung. Sie werden dabei von Planenden bei der fachlich korrekten Projektierung und Umsetzung der entsprechenden Ziele unterstützt.

Anspruch an die Gebäudebegrünung:

Wer die Biodiversität an seinem Gebäude fördern will, hat sicherzustellen, dass dieses bautechnisch, wie auch ästhetisch funktioniert. Nur wenn der Stand der Technik eingehalten wird, kann eine langfristige Funktionalität gewährleistet werden. Qualitative Merkmale einer funktionierenden Gebäu-

debegrünung lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- ausreichender pflanzlicher Deckungsgrad der begrenzten Flächen mit den geplanten Zielarten
- stabiles Vegetationsbild
- keine zusätzliche Aufwendung zur Bewässerung (ausser in Anwuchsphase und bei Kletterpflanzen)
- auf den Vegetationstyp angepasster Pflegeaufwand

Die Sicherstellung dieser Merkmale sind massgebend und gelten als Richtwert für die Auswahl der Pflanzen.

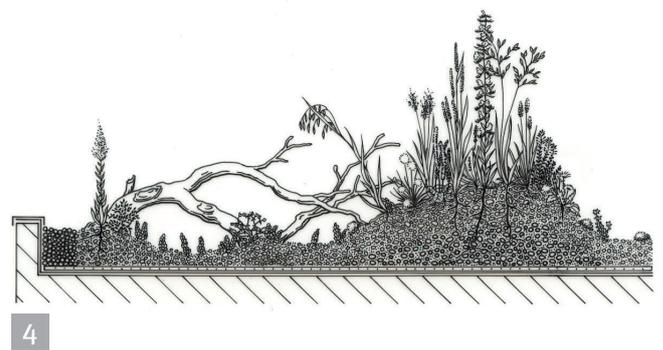
Wahl der Pflanzen und Nahrung:

Die Schaffung biodiverser Gebäudebegrünung beginnt mit der Pflanzenwahl. Die Saatgutmischung oder die Pflanzarten sind an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Auch das jeweilige Substrat mit Aufbaustärke, die jährlichen Niederschläge, die Ausrichtung und Konstruktion (Statik) sind zu berücksichtigen.

WICHTIG: Die klimatischen Bedingungen am und



auf Gebäuden gelten teilweise als Extremstandorte. Arten, welche im Garten prächtig gedeihen, können so z. B. auf einem Dach vertrocknen oder sich nicht selbst vermehren. Hier kann die Verwendung von mediterraner (und anderer fremdländischer) Pflanzen geprüft werden, welche diesen Ansprüchen eher entsprechen und ebenfalls ein reiches Angebot an Pollen und Nektar bieten.



Schutz und Nistangebot:

Ein oft vergessenes Element in der Förderung der Biodiversität ist die Schaffung von Schutz und Nistangeboten. Tiere brauchen Rückzugsmöglichkeiten, um sich zu vermehren oder sich vor ungünstigen Umwelteinflüssen und Frassfeinden zu verstecken.

Mögliche Kleinstrukturen auf Dächern:

Sandlinsen bieten einen Lebensraum für verschiedene bodennistende Wildbienenarten. Damit sich diese wertvollen Stellen erwärmen können, sind sie von Vegetation freizuhalten. An statisch günstigen Stellen kann ungewaschener, leicht lehmiger Sand anstelle vom verwendeten Substrat ausgebracht werden.

Totholzelemente (Haufen oder einzelne Stämme) bieten zusätzliche Rückzugsorte für Insekten und Kleinlebewesen. Stein- und Asthaufen oder geschichtete Steinplatten mit Hohlräumen ermöglichen Deckung, Schatten und Schutz.

Wurzelstöcke und Totholz ermöglichen Insekten Brutzellen, mit Eiern und Nahrungsvorrat, anzulegen. Dazu eignen sich verschiedene Laubhölzer. Das

Totholz darf innen bereits leicht angemorscht sein, aber aussen noch fest. Bei der Installation muss eine allfällige Fixierung berücksichtigt werden (Windlast).

Offenes Wasser, das temporär auch austrocknen kann, bietet Tieren eine Tränke und Bademöglichkeit. Mit kleinen Becken aus Folie oder Schalen aus Stein, können gute Ausgangslagen geschaffen werden. Zu empfehlen ist es, diese Wasserelemente mit Pflanzen zu schattieren, welche sowohl in nassen wie auch in trockenen Umgebungen überleben können.

Mögliche Elemente an Fassaden:

In die installierten Kletterkonstruktionen können Nistkästen integriert werden. Hier ist die Pflege der Pflanzen auf die Brutzeit der Vögel abzustimmen, um diese nicht zu stören oder zu gefährden. Vorsicht ist bei den selbstkletternden Pflanzenarten geboten, da diese die Auffindbarkeit frei gebauter Nester weniger gut erlauben. Um mögliche Konflikte von Tier und Mensch vorzubeugen, empfehlen sich feste Installa-

tionen von Insektenschutzgittern an Gebäudeöffnungen. Eine Zusammenarbeit mit Regionalen Vogelvereinen oder Umweltfachstellen vereinfacht den Zugang zu Material und Wissen zu diesen Themen.

Unterhalt

Die Pflege der Gebäudebegrünung wird in diesem Informationsblatt nicht ausführlich erläutert und kann den weiterführenden Dokumenten der SFG entnommen werden. Um angesiedelte Tierarten zu berücksichtigen, muss auf die Verwendung von Pestiziden verzichtet werden und ein allfälliger Rückschnitt der Pflanzen sollte auf das zeitige Frühjahr gelegt werden, um die Winterverstecke nicht zu zerstören. Die integrierten Elemente zur Förderung der Biodiversität können im gleichen Pflegedurchgang kontrolliert und allenfalls ersetzt oder ergänzt werden. Es lohnt sich von Zeit zu Zeit neue Elemente einzubringen oder bestehende in ihren Ausgangszustand zurückzusetzen.

Weiterführende Literatur:

Norm SIA 312: Begrünung von Dächern (Ausgabe 2013); SFG-Richtlinie: Richtlinie für extensive Dachbegrünung (Ausgabe 2021)

Impressum

Herausgeber

Schweizerische Fachvereinigung Gebäudebegrünung (SFG)
Waisenhausstrasse 2, 3600 Thun
033 223 37 57, info@sfg-gruen.ch
www.sfg-gruen.ch

Verantwortlich für den fachlichen Inhalt

Christian Desgranges – Geschäftsstelle der SFG
Fritz Wassmann-Takigawa

Bildernachweis

Abbildung 1: Fenaco UFA-Samen
Abbildung 2: Stephan Brenneisen
Abbildung 3: Fenaco UFA-Samen
Abbildung 4: Stephan Brenneisen

Allfällige Korrekturen und Kommentare über den Inhalt dieses Dokumentes sind unter www.sfg-gruen.ch zu finden. Die SFG ist für Schäden, die durch die Anwendung dieses Informationsblatts entstehen können, nicht haftbar.